



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kreise Verden, Rotenburg und Zeven

Siebern, Heinrich

Hannover, 1908

Scheeßel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95749)

Die Rotenburger Wassermühle trägt über dem Eingang einen 64×47 cm großen Wappenstein mit der Inschrift: „VON · GOTTES · GNADEN · PHILIPPVS · SIGISMVNDVS · POSTVLIERTER · BISCHOF · DER · STIFTE · VERDEN · VND · OSNABRVCK · HERZOG · ZV · BRAVNSCHWEIG · VND · LVNEBURGK · 1597“.

Scheeßel.

Kirche.

Literatur: Pratje, Altes und Neues VII. — Mithoff, Kunstdenkmale V.
Quellen: Manuskript des Pastor Mushard von 1716.

Scheeßel, ursprünglich Scesle, später Schesle, wird 1231 als Sitz eines Archidiakonates der Verdener Kirche genannt, muß also in jener Zeit im Bistum Verden schon von Bedeutung gewesen sein. Zweifelsohne ist hier denn auch schon in sehr alten Zeiten eine Kirche erbaut worden, die dem hl. Lucas geweiht war. Als im Jahre 1347 die Herzöge von Lüneburg die Feste Rotenburg belagerten, wurde die Kirche zu einer Festung gemacht und arg verwüstet (s. Rotenburg). Bischof Daniel ließ sie hernach wieder herstellen, auch die Fenster neu verglasen und eins mit seinem Wappen zieren. Es wird von Mushard beschrieben: „Das Schild ist unförmlich und umher mit einem blauen runden Cranz umgeben, ohne Helm darüber. Es hält etwa 2 Quartier im Diameter. Oben im Schilde ist eine gelbe Blume von 6 Blättern im himmelblauen Felde. In der Mitten der Schilder ist ein rother Thurm, an welchem ein halbes Rad mit 5 gelben Speichen, die einen gelben Cranz haben.“ Im dreißigjährigen Kriege brannte außer dem Pfarrhaus und vielen anderen Gebäuden im Dorfe auch der Kirchturm nieder, wobei die Glocken zerschmolzen; eine größere wurde 1646, eine kleinere 1657 neu beschafft. Die letztere ist noch vorhanden. Im sogenannten Münsterschen Kriege (1675–1678) wurde der Kirchhof verschanzt und die Kirche zu einem Wacht-hause gemacht. Im Jahre 1755 mußte sie ihrer Baufälligkeit wegen abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt werden, der am Michaelistage 1758 eingeweiht wurde. 1765 begann man dann mit dem Bau des neuen Turmes.

Wie in allen übrigen Kirchspielen des Bistums Verden ist auch in Scheeßel die Reformation erst um 1567 zum Siege gekommen. 1527 noch hatte man das Fenster hinter dem Altar der alten Kirche mit einem Marien-bilde geschmückt, das neben der Jahreszahl die Inschrift trug: „S. Maria ora pro nobis“. Infolge der gewaltsamen Durchführung des Restitutionsediktes wurde der derzeitige Pastor Jakob Neumeyer vertrieben. Nach Abzug der Kaiserlichen erhielt Lorenz Mirow die Pfarrstelle in Scheeßel.

Die mit Westturm und kleinem östlichen Sakristeianbau ausgestattete Saalkirche, von nicht unbedeutenden Abmessungen (15 × 30 m) ist aus Backsteinen und Findlingen erbaut (Fig. 133). Die Wandflächen geputzt, das Schiff.

im Osten abgewalmte Ziegeldach unter der Traufe mit einem Schrägbrett geschlossen. Die Türen, in der Mitte der Langseiten angeordnet, und die

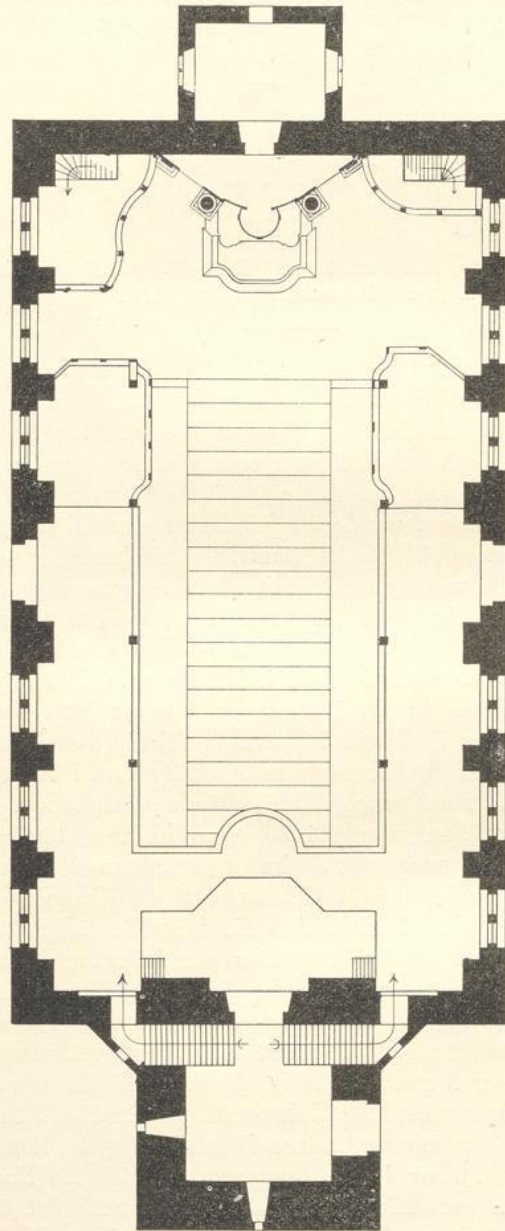


Fig. 133. Kirche in Scheeßel; Grundriß.

Fenster sind flachbogig überdeckt, die letzteren noch durch einen Mittelpfosten geteilt. So ist das Äußere des Gotteshauses einfach und schlicht gehalten

(Fig. 134); um so mehr wird man beim Betreten des Innern überrascht von der schönen Raumwirkung und dem geschickten Einbau der einheitlichen, auch in den Farben harmonisch zusammengestellten Ausstattung, die mit der Kirche um die Mitte des XVIII. Jahrhunderts entstanden ist (Fig. 135, Taf. XIII). Die verschalte und geputzte Holzdecke, durch zwei Reihen von Holzpfailern unterstützt, ist über den seitlich angeordneten Emporen gerade, aber mit rundem Übergang zur Wand; über der Mitte wölbt sie sich im hohen Flachbogen (Fig. 136).

Der quadratische Turm, mit einem flachbogigen Eingang auf der Südseite, dient unten als Vorhalle, die mit der Kirche durch eine flachbogige

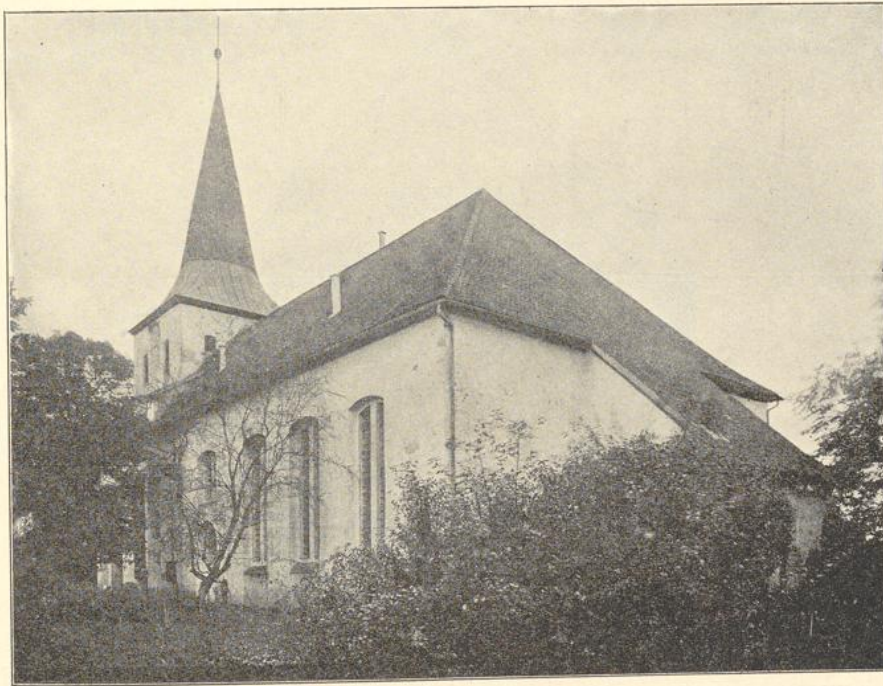


Fig. 134. Kirche in Scheeßel.

Tür in Verbindung steht und die Treppen zu den Emporen enthält. Die Wände sind ohne Gliederung und haben nur schmale Lichtschlitze bis auf die größeren flachbogigen Schallöffnungen, welche das Obergeschoß, je zwei auf der Nord-, Süd- und Westseite, zeigt. Der durch Schrägflächen ins Achteck übergeführte Turmhelm setzt in Firsthöhe des Kirchendaches an und ist im unteren Teil mit Metallblech, oben mit Schindeln gedeckt.

Der großzügig angelegte Altaraufbau füllt fast die ganze Ostwand, soweit sie nicht von den beiden seitlichen Emporen verdeckt wird (Fig. 135, Taf. XIII). Das von korinthischen Säulen besetzte Mittelfeld wird durch die im Rund vortretende Kanzel eingenommen, deren Schalldeckel als Bekrönung

Altar.

Kanzel.

die sinnbildliche Figur des Glaubens trägt. In den schräg gegen die Wand zurückweichenden Seitenteilen sind rundbogige Durchgänge für Kommunikanten angelegt. Die ziemlich dürtigen Schmuckformen, welche für die Umrahmung des 1885 aufgefrischten, das heilige Abendmahl darstellenden Gemäldes unterhalb der Kanzel verwandt sind, und welche im oberen Aufbau das vor einer Strahlenglorie erscheinende Auge Gottes umgeben, sind wohl vom Rokoko beeinflusst, aber noch symmetrisch angeordnet.

Emporen.

Die Anordnung der Emporen ist aus Figur 133 ersichtlich; an den beiden Langwänden schließen sie in einiger Entfernung vor dem Altar mit einem umbauten Sitz, davon der auf der Südseite das geschnittzte Wappen

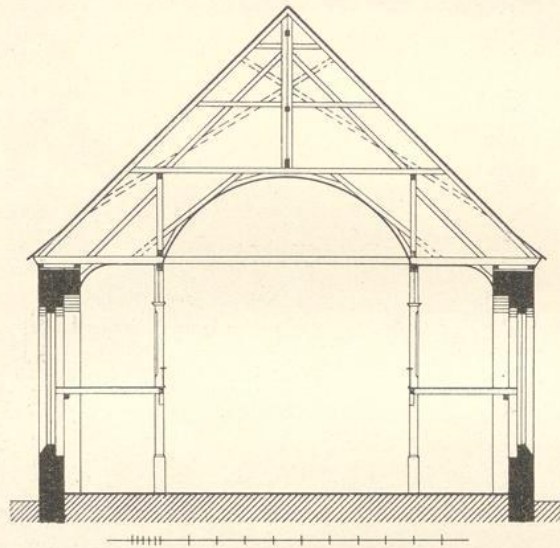


Fig. 136. Kirche in Scheeßel; Querschnitt.

der von Bothmer*) aufweist. Die Emporen zu beiden Seiten des Altars sind ähnlich ausgebildet, auch die darunter befindlichen Sitze bevorzugt, und besonders der nördliche dieser Kirchenstühle ist mit zierlichem Schnitzwerk geschmückt. (Fig. 137, Taf. XIII.) Auf den Rokokokartuschen der Brüstungsfüllungen ist die Schriftstelle Ps. 132, 7 verzeichnet. Die über den Pfosten angebrachten Putten halten die Sinnbilder des Glaubens, der Liebe und Hoffnung in ihren Händen. Auf der Kartusche über der mittleren Öffnung das Monogramm E B M. Ähnlich, wenn auch nicht so reich, sind die Sitze unter der Orgelempore ausgestattet.

*) Das adelige Gut der von Bothmer, deren Name noch öfter vorkommen wird, liegt in dem nahen Lauenbrügge, das zum Kreis Harburg gehört, aber nach Scheeßel eingepfarrt ist. Hier war schon 1359 von dem Herzog Wilhelm zu Lüneburg eine feste Burg erbaut, die 1460 der Bischof von Verden, Johann von Azel, vergeblich belagerte.

In der Sakristei sind mehrere Gemälde untergebracht, die von einem Altar aus der Mitte des XVII. Jahrhunderts herrühren. Die figurenreiche Gruppe des Calvarienberges ($1,33 \times 0,97$ m) füllte das Hauptbildfeld; eine Darstellung des heiligen Abendmahles, von einer Kartusche im Knorpelstiel umrahmt, ($0,52 \times 1,26$ m) schmückte die Predella, während die Auferstehung ($0,7 \times 0,6$ m) im oberen Aufbau des Altars ihren Platz gehabt haben wird.

An der Südwand der Kirche, nahe dem Altar, hängt das Bildnis des Propstes von Finckh, ein Kniestück mit der Unterschrift: ADOLPH IOHANN VON FINCKH PROBST, ER WAR 48 IAHRE LANG LEHRER DIESER GEMEINDE UND STARB DEN 4^{ten} MAY 1797 IM 82 JAHRE SEINES ALTERS.

Das Geläute besteht aus 3 Glocken. Die kleinste und älteste hat einen unteren Durchmesser von 57 cm und ist am Hals durch mehrere

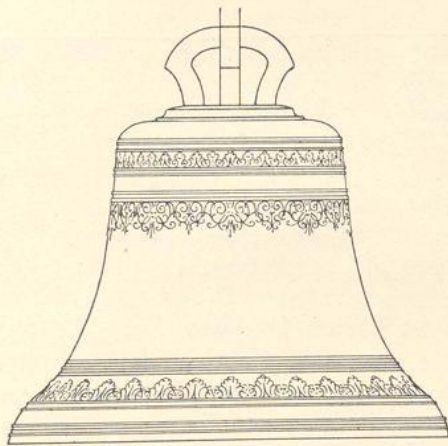


Fig. 138. Kirche in Scheeßel; Glocke.

Riemchen gegliedert; dazwischen eingefügt die Inschrift: „H ALBERTVS DORNEMANN PASTOR CHRISTOF WOLBERG ANDREAS GOTZ IOCHIM GERKEN IVRATEN — ANNO 1657“ und als unteren und oberen Abschluß zwei Ornamentstreifen, die in ähnlicher Zeichnung auch an der dritten Glocke in Rotenburg vorkommen. Am Mantel als Gießerzeichen die Buchstaben M G E (?) und am Bord nochmals eine Inschrift:

WEN NVN DER DOTH VERHANDEN IST
SO BLEIB BEI UNS HERR JESV CHRIST
VNDT LASS IN VNS DES GLAVBENS LICHT
IA GANTZ VNDT GAR VERLESCHEN NICHT

Die beiden anderen Glocken von 1,27 und 1,25 m unterem Durchmesser sind von ein und demselben Meister 1757 gegossen. Die größere ist in Fig. 138 dargestellt und in Fig. 139 noch eine Probe ihres

schönen Ornaments gegeben. Die Inschriften lauten, auf der einen Seite des Mantels:

	HR: ADOLPH IOHANN VON FINCKH · PASTOR
	IOHAN JÜRGEN LACKMAN · CUSTER
	ERNST ANTON LACKMAN · ADIUNCT ·
IURATEN	{ IOCHIM MAHCKEN · IN SCHEESZEL
	{ IOHAN VIEDTS · IN STEMME
	{ HINRICH HÖIENS · IN VAHL
	{ HINRICH BEHRENS IN EMME

auf der anderen Seite:

PFARRHAUS TEMPEL GLOCKENKLANG | DIESE SIND IN SCHEESZEL NEU
 DANKE GOTT WAS SCHWER WARD LEICHT | FÜRCHTE IHN ER SCHUTZT
 [DIE DREI

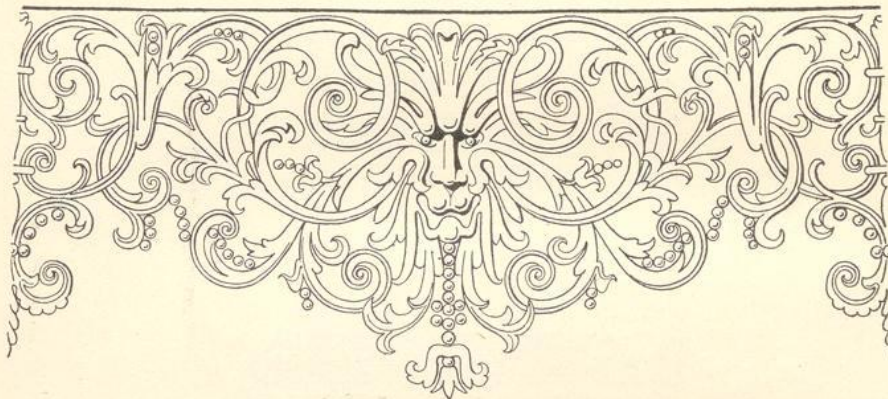


Fig. 139. Kirche in Scheeßel; Glockenornament.

und am Bord

ME FECIT ME : IOH : AND : BIEBERÆ SOHN ·
 E. HOCHEDL : HOCHW : RATHS IN HAMBURG
 STÜCK UND GLOCKEN GIESSER · ANNO 1757 ·

Die kleinere Glocke, im Ornament etwas einfacher gehalten, hat dasselbe Namenverzeichnis und die folgenden Inschriften:

DA BEEDE GLOCKEN SIND | IN IAHRES FRIST GESPRUNGEN
 SO IST DURCH BIEBERS KUNST | DER UMGUSS SCHÖN GELUNGEN
 IN HAMBURG 1757

ZUR KIRCHE ZUR LEICHE ZUM BETEN BEI FLAMMEN ·
 RUF ICH DIE GEMEINDE STARK SCHALLEND ZUSAMMEN.

Grabstein.

Im nördlichen Seitengang der Kirche liegt ein Grabstein mit eingelassener, 52×40 cm großer Bronzeplatte, die ein Wappen und darunter auf einer Kartusche die Inschrift aufweist: „IOHANN HEINRICH LÖWEN

MVNTZMEISTER IN HAMBVRG ERBLICHE BEGRÆBNIS STELLE ZV DEM ADELICHEN GVTE VEERSE GEHÖRIG VON DER KIRCHE ZU SCHEESSEL GEKAVFFET IM IAHRE VNSERS HEYLANDES 1748 APOST. GESCH : II V 20“.

Eine silbervergoldete Hostiendose von zylindrischer Form ist am Mantel mit eingravierten Rosenranken verziert; auf der Unterseite ein Wappen mit der Beischrift: „JVLIVS·AVG·V·BOTHMER ANNO 1638“.

Ein treffliches Stück Augsburger Goldschmiedekunst ist der in Fig. 140, Taf. XIV, abgebildete, silbervergoldete Barockkelch von 27 cm Höhe. Der Fuß in Sechspassform und gebuckelt ist mit Akanthusornament bedeckt; dazwischen eingefügt sind drei länglich runde Porzellanschildchen mit den farbig gemalten Darstellungen des heiligen Abendmahles, der Ölbergsszene und der Geißelung Christi. Drei gleiche Schildchen, welche die Verspottung, den Kreuzestod und die Auferstehung Christi wiedergeben, beleben das den unteren Teil der Kuppel umhüllende Ornament. Der Grund des Ornaments ist gepunzt und nicht vergoldet. Unter dem Fuße, der die nebenstehenden Goldschmiedzeichen trägt, findet sich die Inschrift: „ZUR EHRE GOTTES DER KIRCHEN ZU SCHEESSEL GESCHENKET A^o 1703 FRIEDRICH IOHANN FREYHERR VON BOTHMER FÜRSTL - BR - LUNEB - OBRISTER IUSTINA SOPHIA GEBORNE VON MOLTEKEN“. Dieselben Namen sind auf der zugehörigen 18 cm großen Patene eingraviert. — Zwei einfache, silbervergoldete Kelche, 24,7 cm hoch, mit der Bezeichnung 51 $\frac{3}{4}$ loht 1738 und den nebenstehenden Goldschmiedzeichen, zeigen an der Kuppel das eingravierte Wappen der von Bothmer, die zugehörigen Patenen mit Achtpassvertiefung, 17 cm groß, tragen dieselbe Jahreszahl.

Der im nördlichen Seitengang der Kirche aufgestellte Opferstock ist durch schmiedeeiserne Zierbänder gesichert und weist in dem durchbrochen gehaltenen Beschlag der Tür die Jahreszahl 1766 auf.

Die Orgel ist auf einer erhöhten Bühne der Westempore untergebracht und zeigt die einfachen großzügigen Formen des Altars.

S o t t r u m.

Kirche.

Literatur: Pratje: Altes und Neues I., 33 und VII p. 153. — Mithoff, Kunstdenkmale V.

Quellen: Mushard, mon. nobil. — Manuskript des Pastor Holsten von 1716. — v. Hodenberg: Verdener Geschichtsquellen.

Sottrum, ursprünglich Sottmer, so genannt nach den im Moore entspringenden Soden, d. h. Brunnen, war Sitz eines Archidiakonats des Bistums Verden, hat also schon in frühesten Zeiten eine Kirche gehabt, die wahrscheinlich von den Clüvers erbaut, jedenfalls aber von ihnen dotiert ist.